VII.

Zwei Gutachten von Claudius Cantiuncula.

Mit Einleitung herausgegeben

von

Herrn Professor **F. P. Bremer**

in Strassburg i/E.

Die Bedeutung der „Consilien“ für die Geschichte des römischen Rechts in Deutschland ist im Allgemeinen wohl erkannt und auch betont¹⁾. Aber bisher ward fast nur die Litteratur der Consilien ins Auge gefasst, während doch vor Allem der Einfluss der für concrete Fälle gegebenen Gutachten selbst auf die Gestaltung der betreffenden Lebensverhältnisse zu betrachten wäre. Dabei meine ich nicht den Einfluss der von ausländischen Juristen erbetenen Gutachten, der keineswegs zu unterschätzen ist, sondern nur die gutachtliche Thätigkeit der hervorragenden deutschen Juristen, vor Allem eines Schürpf im Norden und eines Zasius im Süden. Durch einige hervorstechende Beispiele verleitet stellen wir uns, wie die Thätigkeit der römischen Juristen, so auch die ihrer deutschen Nachfolger viel zu sehr als eine litterarische vor: in erster Linie ist sie aber eine gutachtliche, eine unmittelbar in concrete Verhältnisse eingreifende praktische. So hat z. B. Schürpf so wenig wie Göde, sein Lehrmeister in der juristischen Praxis, theoretische Schriften publicirt. Dafür war seine Thätigkeit als Consulent um so umfassender: seine Consilien sind in drei Centurien gesammelt²⁾. In ähnlicher, wenn auch nicht entfernt so bedeutender Weise hat im Süden ein Schüler und Freund des Zasius, Bonifacius Amerbach, durch seine Gutachten gewirkt, während er gelehrte Schriften nicht hinterlassen hat. Stintzing, der dies gleichfalls hervorhebt³⁾, betont, dass Amerbach sich um die Rechtswissenschaft nur durch die Förderung verdient gemacht habe, welche er den Arbeiten Anderer zu Theil werden liess. Dabei wird seine Thätigkeit als Rechtsconsulent zwar erwähnt, aber lange nicht in ihrer Bedeutung gewürdigt⁴⁾. Ein zweiter Schüler des Zasius, Franz Frosch, der Verfasser einer *Isagoge in iuris civilis*

¹⁾ Insbesondere von Stölzel, *Gelehrtes Richterthum* I, 189 ff. und Stintzing, *Geschichte der Rechtswissenschaft* I, 524 ff. — ²⁾ Stintzing a. a. O. S. 266 ff. — ³⁾ a. a. O. S. 211. — ⁴⁾ Vgl. jetzt Th. Burckhardt-Biedermann: *Bonif. Amerbach und die Reformation* (Basel 1894) S. 121 ff.

studium ¹⁾, vor Allem aber Strassburger Rechtsconsulent, ist gleichfalls wegen seiner Gutachten für die deutsche Rechtswissenschaft von Bedeutung. Im zweiten Bande der politischen Correspondenz der Stadt Strassburg, der die Jahre 1531—1539 umfasst, begegnet seine Thätigkeit als Verfasser von wichtigen Gutachten sehr oft. Auf diese Seite der Thätigkeit der gelehrten Juristen in Deutschland näher einzugehen, hatte Stintzing in seiner Geschichte der deutschen Rechtswissenschaft allerdings keinen Anlass.

Aber auch in seiner so verdienstvollen Monographie über Zasius hat Stintzing über dessen „Stellung zur Rechtswissenschaft“ die viel eingreifendere Thätigkeit desselben als Consulent ganz in den Schatten treten lassen. Und doch war und ist es noch immer ein dringendes Bedürfniss, den Einfluss zu übersehen, den Zasius durch seine zahlreichen Gutachten auf die Fort- und Umbildung des deutschen Rechtslebens geübt hat. An Anlass und an Material zur Behandlung dieser Frage fehlt es nicht im Geringsten. Hören wir, was Stintzing in dieser Beziehung selbst gelegentlich und zerstreut mittheilt. S. 46 lesen wir, dass Zasius seit 1503 für die Universität auch als Rechtsanwalt und Consulent diene. „Die Acten zeigen ihn auch hier in nicht geringer Thätigkeit. Daneben wendeten sich Einheimische und Auswärtige an ihn mit Anfragen: zahlreiche Rechtsgutachten musste er mündlich und schriftlich ertheilen, . . . so dass die Freunde ihn mit dem Juristen Q. Mucius Scaevola verglichen, dessen Thür und Vorhalle . . . von Rathsuchenden belagert waren. Es würden uns“, so fährt Stintzing fort, „diese Schilderungen seiner Thätigkeit als Rechtsconsulent übertrieben scheinen, wenn nicht seine Briefe den Commentar und die Fülle der hinterlassenen Consilien die Bestätigung lieferten“. In den anhangsweise gegebenen Mittheilungen über Zasius' hinterlassene Schriften werden dann S. 352 die gedruckten Gutachten erwähnt, nämlich: *Responsorum iuris sive Consiliorum Dr. Udalrichi Zasii . . . Liber primus 1538, Liber secundus 1539. Basil. fol.* „Es ist“, so fügt Stintzing erläuternd hinzu, „nur eine Auswahl von Rechtsgutachten“. Handschriftlich sind noch viele andere erhalten, ein Theil davon befindet sich auf der Basler Bibliothek. „Der historische Werth dieser Sammlungen ist unbestreitbar, da sie ein Bild von Zasius' juristischer Praxis geben. Für genauere Untersuchungen über die Reception des römischen Rechts sind sie eine wichtige Quelle“.

Auf Grund dieser Sammlungen aber nun ein Bild von Zasius' juristischer Praxis zu entwerfen, dieser Gedanke ist Stintzing entweder gar nicht gekommen oder, wenn aufgetaucht, zurückgewiesen worden, leider zum grossen Schaden unserer Einsicht. Jetzt hören wir nur hier und da einmal etwas von einem wichtigen Gutachten, z. B. auf S. 62 von einem Gutachten, das Zasius für den

¹⁾ Stintzing a. a. O. S. 253.

Pfalzgrafen bei Rhein verfasst hatte; erwähnt wird es hier aber nur, weil es Anlass zu einem Streit des Zasius mit der Facultät gab. Dann lesen wir S. 281, dass Zasius am Ende der zwanziger Jahre mehrfach mit Responsen für Nürnberg beschäftigt war, und S. 284: „Wir besitzen aus dieser Zeit nur wenig Briefe, die nicht von irgend einem Rechtsgutachten . . . Erwähnung thun“. Auch die Einkünfte aus seinen Consultationen brachte Viglius in einem aus Padua im Herbst 1532 an Zasius gerichteten Brief sehr in Anschlag (S. 291).

Dass Zasius sich bei Anfertigung seiner Gutachten der italienischen Consilien-Litteratur reichlich bediente, liegt auf der Hand: das von Stintzing S. 386 f. mitgetheilte Verzeichniss von Zasius' hinterlassener juristischer Bibliothek enthält nicht weniger als acht solcher Sammelwerke, an erster Stelle das Werk des 1477 in Padua gestorbenen Bartholomaeus Caepolla, in dem sich, wie Stintzing in seiner Geschichte S. 534 sagt, „die Anweisungen zur klugen Vorsicht mit solchen zur ränkevollen Schlaueit in der bedenklichsten Weise mischen“.

Es erscheint demnach als eine der dringlichsten rechtshistorischen Aufgaben, der Jurisprudenz der Consilien des Zasius und seiner Schüler nachzugehen. Es handelt sich nicht nur um eine Geschichte der romanistischen Vergewaltigung des deutschen Rechts, um die Darlegung des „rein äusserlichen Aufpfropfens römischer Rechtssätze auf einheimische Verhältnisse“, sondern auch um eine gewisse Civilisirung des verwilderten Privat- und des unglaublich barbarischen Strafrechts: und das scheint mir die Kehrseite der Sache zu sein. Da nicht nur die Kanonisten, sondern vielfach auch die Civilisten die strafrechtliche Praxis ablehnten¹⁾, so sind die strafrechtlichen Consilien im Anfang des 16. Jahrhunderts nur selten, aber dafür auch um so beachtenswerther: nicht nur den Schöffen, sondern namentlich auch den landesherrlichen Beamten gegenüber ward hier, wie es scheint, eine die Umstände des Falles wohl erwägende und so nicht nur formal gerechte, sondern auch materiell billige Behandlung der Straffälle angebahnt.

Einer der interessantesten und namentlich für die Rechtsgeschichte des Reichslandes wichtigsten Schüler des Zasius — die Bezeichnung Schüler im weiteren Sinne gebraucht, wie sich in unserer Zeit Savigny einen Schüler Hugos nannte — ist der Metzger Claudius Cantiuncula, dessen gutachtliche Thätigkeit gleichfalls eine viel verzweigte war. Sie ist es, die für mich die Veranlassung gewesen ist, der Consulenthätigkeit der namentlich für Süddeutschland massgebenden Juristen überhaupt etwas näher nachzugehen. Hier soll nur über seine Thätigkeit als Consulent Einiges bemerkt werden.

¹⁾ Vgl. Stintzing, Geschichte S. 608.

Wie von Zasius, so ist auch von Cantiuncula nur eine Auswahl seiner Gutachten gedruckt. Sie sind enthalten in der 1571 zu Cöln erschienenen Sammlung: *Consilia sive Responsa Claudii Cantiunculae, clarissimi nostrae aetatis iureconsulti, ac quorundam aliorum praestantissimorum Iurisperitorum*. In gratiam iuris et praxis studiosorum nunc primum in lucem edita per Guilelmum Cnutelium U. I. Doctorem. Es ist ein Foliohand von 538 Seiten nebst einem Index locupletissimus rerum et verborum memorabilium. Gewidmet ist die Sammlung dem Grafen Hermann von Neuenar (Hermanno Comiti de Nova Aquila ac Moersda Domino in Bedburg etc.), den der Herausgeber als seinen gnädigsten Herrn bezeichnet (domino suo clementissimo).

Von den siebenunddreissig Consilien der Sammlung gehört eine grössere Anzahl, nämlich zweiundzwanzig, andern Juristen. Es ist von Interesse, die hier vereinigte Gesellschaft zu überblicken. Weder die Gutachten *Cantiunculas* noch die mehrfachen der andern Juristen stehen zusammen. Ich gebe zunächst eine Uebersicht der nicht von unserm *Cantiuncula* ausgegangenen Gutachten. Es sind folgende: das sechste der Sammlung (p. 89—94), ein bis dahin ungedrucktes, leider nicht datirtes Gutachten des 1519 gestorbenen Jason, dessen Gutachten¹⁾ in Deutschland nicht gedruckt worden sind; das siebente (p. 94—100) ein bis dahin ungedrucktes, gleichfalls undatirtes des 1532 gestorbenen Nicolaus Everhardi, dessen *Consilia* 1554 in Löwen und 1577 in Frankfurt gedruckt sind; das achte (p. 101—112) ein Gutachten der Löwener Doctoren; das neunte (p. 112—133), sechzehnte (p. 211—219) und vierundzwanzigste (p. 397—416) von Florenz von Venningen, dem pfälzischen Kanzler (das sechzehnte datirt vom 11. Mai 1525); das elfte bis funfzehnte einschliesslich (p. 143—210), desgleichen das dreiundzwanzigste (p. 327—396) von Nicolaus Rucker, einem mir nicht weiter bekannten Gelehrten (das funfzehnte datirt vom 10. Januar 1533); das siebenundzwanzigste (p. 429—470) von der Ingolstädter Facultät, datirt den 18. Februar 1553; das achtundzwanzigste (p. 470—483) von dem Doctorencollegium in Pavia; das neunundzwanzigste und dreissigste (p. 484—495) von Johann Oldendorp (seine Consilien sind nicht gesammelt, finden sich vielmehr in verschiedenen andern Sammlungen zerstreut²⁾); das einunddreissigste (p. 495—498) von Petrus Ravennas, von dem wir gleichfalls noch manche andere zerstreut erhaltene Gutachten haben³⁾); das zweiunddreissigste (p. 498—504) von Hieronymus de Croaria, der früher Professor in Tübingen, seit 1497 in Ingolstadt Ordinarius des ka-

¹⁾ Ueber seine *consilia*: Savigny VI, 416. — ²⁾ Stintzing, Geschichte S. 338. — ³⁾ Eins für die Stadt Worms „de edificiis muris civitatis appositis dirimendis“ weist Boos: Quellen zur Geschichte der Stadt Worms III (1893) S. 543 Note 1 nach. Der Verfasser ward im Jahr 1509 in Worms als Kammergerichtsadvocat angenommen und als solcher am 5. September vereidigt.

nonischen Rechts war und eine Zeitlang (1507) als Fiscal bei dem Reichskammergericht fungirt hatte¹⁾ (das Gutachten ist datirt Ingolstadt den 28. Februar 1510); das dreiunddreissigste (p. 504—506) von Hieronymus Veuss, dem spätern badischen Kanzler, der gewöhnlich Vehus geschrieben wird und die Constitution Karls V. über die Erbtheilung unter Geschwisterkindern vom Jahre 1529 mit veranlasst hat²⁾; das vierunddreissigste (p. 509—513) von Conrad Weidmann, einem mir unbekannten Gelehrten; das fünf- bis siebenunddreissigste (p. 513—530) von Wilhelm Knutel, dem Herausgeber der Sammlung.

Einzelne der nicht von Facultäten ausgegangenen Gutachten sind wohl von andern Gelehrten mit unterzeichnet.

Eine kurze aber scharfe Charakteristik der einzelnen Juristen, welche in dem Sammelbände eine ziemlich bunte Gesellschaft bilden, gewährt die von den meisten vor dem Beginn ihrer gutachtlichen Darlegung in alter Weise für gut erachtete Anrufung des göttlichen Beistandes.

Während Petrus Ravennas beginnt: „In nomine Domini nostri Iesu Christi ad omnes actus nostros progrediamur. Rogo piissimum Dominum Redemptorem nostrum, ut aperiat os meum iuxta illud Exodi quarti, ut loqui possim in hoc casu claro pro iustitia“ (p. 496), beginnt Jason: „Redemptoris crucifixi et gloriosissimae Virginis nominibus pro veritatis et iustitiae suffragio invocatis“ (p. 91), Conrad Weidmann: „In nomine individuae et super benedictae Trinitatis, Patris, Filii et Spiritus sancti“ (p. 509), Florenz von Venningen: „Divini numinis auxilio invocato“ (p. 402), Johann Oldendorp: „Aureo Christo“ (p. 484. 488), Wilh. Knutel: „divino auxilio“ oder „divino suffragio implorato“ (p. 516. 529. 534), endlich unser Cantiuncula bald „Christi nomine invocato“ (p. 41), bald „numinis auxilio implorato“ (p. 50).

Die Gutachten Cantiunculas, im Ganzen vierzehn³⁾, sind alle von ihm allein unterzeichnet und zwar entweder: Claudius Cantiuncula Iureconsultus oder I. U. Doctor oder bloss D. oder nur mit dem einfachen Namen. Nur zwei sind der Entstehungszeit nach bezeichnet, nämlich das erste: „anno 1536 mense Aprili“ (p. 40) und das vierte: „anno a partu Virginis 1536 die sexto Maii“ (p. 83). Bei beiden fehlt dagegen die Ortsangabe. Trotz

¹⁾ Muther, Zur Gesch. der Rechtswissensch. S. 105. — ²⁾ Stintzing a. a. O. S. 167. — ³⁾ Sie stehen folgendermassen: das erste p. 1—40; das zweite p. 41—47, dazu ein Anhang p. 47—48; das dritte p. 48—61, wieder mit einem Anhang p. 61—66; das vierte p. 66—83; das fünfte p. 83—88; das sechste (das zehnte der Sammlung) p. 133—142; das siebente (das siebzehnte der Sammlung) p. 280—290; das achte p. 291 bis 294; das neunte p. 295—303, wieder mit Anhang p. 304—307; das zehnte p. 307—311; das elfte p. 312—317; das zwölfte p. 318—326, wieder mit Anhang p. 326—327; das dreizehnte (das fünfundzwanzigste der Sammlung) p. 417—428; das vierzehnte und letzte p. 428—429.

der spärlichen Zeitbestimmung können wir die Gutachten historisch in zwei Gruppen theilen: die eine fällt um das Jahr 1536. Zu Anfang dieses Jahres war Cantiuncula in Innsbruck am Hofe; im Juni finden wir ihn in Gebweiler, von wo er am 26. „dem ernhaftten und hochgelerten Herrn Bonifacio Amerbach, der Rechte Doctor“, seinem „lieben Herrn und gutten Freundt“ nach Basel schrieb ¹⁾).

Die zweite Gruppe seiner in Rede stehenden Gutachten fällt dagegen mehr als ein Decennium später, nämlich in die Jahre 1548 und 1549, wie wir aus den zum Theil erhaltenen und in jener Sammlung mit abgedruckten Begleitschreiben ersehen ²⁾). Damals war Cantiuncula seit einer Reihe von Jahren Kanzler in Ensisheim und stand, wie er mit Recht von sich sagte, schon mit einem Fuss im Grabe.

Jene Briefe sind alle gerichtet an den Vater des Herausgebers der Sammlung, nämlich an den Magister Wilhelm Knutel, Oranischen und Nassauischen Rath (Auricus et Nassaensis Consiliarius). Die meisten der in der Sammlung vereinigten Gutachten beziehen sich auf den bekannten Hessen-Nassauischen Erbprocess, den Magister Knutel mit leitete; auch die Gutachten Cantiunculas haben diesen Process vor Allem zum Gegenstand.

Von besonderem Interesse ist es, das Eintreten von Alciats Autorität in die deutsche Rechtspraxis zu beobachten. Wie die Stadt Strassburg, die auf Klage des Grafen von Hanau wegen Verletzung des Landfriedens zu einer Busse von 50 Mark Goldes verurtheilt worden war, ein Gutachten des „hochberümbten Dr. Andrea Alciatus“ erlangte, „dass sie“, wie der Rath der Stadt es im März 1538 formulirte, „der ergangnen vermeinten Urtel, sonderlichen sovil die fünfzig Mark Golds der uferlegten Geldpeen belangen thut, zu gehorsamen oder von Rechts wegen zu geleben“ nicht „schuldig weren“ ³⁾, so hatte auch der Landgraf von Hessen in der Streitsache mit Nassau ein Gutachten desselben Juristen erlangt, gegen das unser Cantiuncula angehen musste, er einer der eifrigsten Verehrer dieses Gelehrten. Alciats für den Gegner abgegebenes Gutachten stellt Cantiuncula Ende November 1548 als auf mangelhafter Information beruhend dar: sein Gegengutachten ist das siebenzehnte der Sammlung ⁴⁾). Sein berühmter Gegner, den er stets Dominus nennt, habe, so bemerkt er, nicht anders respondiren können als nach dem Beispiele des Cervidius Scaevola, d. h. nur gemäss dem, was ihm als Thatsache vorgetragen sei. Indem er dann auf die Sache selbst näher eingeht, führt er gegen Alciat auch dessen eigene Schriften an, nicht minder die Praxis des Reichskammergerichts. „Ich wenigstens“, so hebt Cantiuncula hervor, „habe das Gegentheil im kaiserlichen Kammergericht er-

¹⁾ Rivier, Claude Chansonette p. 61. — ²⁾ p. 280, 291, 295, 279, 318, 328. — ³⁾ Polit. Correspondenz II, 461 f. und 474. — ⁴⁾ p. 280 ff.

stritten¹⁾.“ Diese Notizen genügen, um die Bedeutung seiner Gutachten ins Licht zu stellen.

Die hier gedruckten Gutachten Cantiunculas sind bei weitem nicht die einzigen von ihm verfassten: ich kenne noch eine Reihe anderer, und manche sind mir ohne Zweifel noch entgangen. Die Wiederauffindung ist um so schwieriger, als wir gelegentlich von Cantiuncula selbst erfahren, dass er einzelne seiner Gutachten nicht unterzeichnet habe, weil auch die vorher um ihr Gutachten angegangenen Gelehrten dasselbe nicht unterzeichnet hätten²⁾. Die mir bis jetzt bekannt gewordenen weiteren Gutachten sind folgende:

1. Aus dem Jahre 1533 ein Gutachten über die für den vertragsmässig bedungenen Rückkauf der Burg und Stadt Kulsen vom Erzbischof von Mainz zu zahlende Guldensorte, auf das A. Horawitz in seinen Briefen des Claudius Cantiuncula und Ulrich Zasius (Wien 1879) S. 7 aufmerksam gemacht hat.

2. Aus demselben Jahre ein Gutachten für den Bischof von Strassburg über die Recusation des Kammergerichts durch die Protestanten und insbesondere durch die Stadt Strassburg. Von diesem „*responsum in negotio recusationis ad me transmissae*“ redet Cantiuncula in einem seiner Briefe: er hatte es mit Begleitschreiben vom 12. April aus Vic an den bischöflichen Secretär eingeschandt³⁾. Wiedergefunden ist es noch nicht.

3. Ein Gutachten für denselben Bischof aus etwas früherer Zeit „*super praescriptione iuris offerendi vel, ut quidam appellant, prothymiseos*“, erwähnt in demselben Schreiben vom 12. April. Cantiuncula erkundigt sich, inwiefern der bischöfliche Kanzler dasselbe gebilligt oder missbilligt habe („*quemadmodum probaverit vel inprobaverit*“). Gleichfalls nicht wiedergefunden.

4. Das von mir gelegentlich veröffentlichte Gutachten über die Ansprüche der Söhne Sickingens an die Erbschaft ihres Vaters⁴⁾.

5. Ein Gutachten in einem Process der Stadt Nürnberg mit dem Bischof zu Bamberg über die Strafjustiz („*Fraischprocess*“) aus dem Jahre 1547⁵⁾. Nicht aufgefunden. (Das unter einen andern Gesichtspunkt fallende Gutachten über das Nürnberger Stadtrecht ist in der german. Abtheilung dieses Bandes mitgetheilt.)

¹⁾ p. 286. 289. — ²⁾ Brief aus Vic den 12. April 1533 an den Strassburger Secretär (Dominus Secretarius Argentiniensis, womit nicht wie Horawitz S. 32 annahm, ein städtischer, sondern ein bischöflicher Beamter gemeint ist): „*Responso meo non subieci nomen meum hac ratione motus, quod dominus praeconsultus suo se non subscripserat*“. — ³⁾ Horawitz a. a. O. S. 32. — ⁴⁾ Franz von Sickingens Fehde gegen Trier und ein Gutachten Claudius Cantiunculas über die Rechtsansprüche der Sickingen'schen Erben. Strassburg 1885. — ⁵⁾ Nach einer gütigen Mittheilung aus dem Nürnberger Kreisarchiv.

6. Eine gutachtliche Aeussderung zu Gunsten eines Magisters Johannes Leser über die Reverenzpflicht. Horawitz a. a. O. —

Savigny, der in den Schlussbetrachtungen seines Werks über die Geschichte des römischen Rechts im Mittelalter auch einen Blick auf die Consiliensammlungen wirft, bemerkt¹⁾ hier: „die berühmtesten Consilien sind die des Oldradus, Baldus, Tartagnus. In zweiter Linie stehen, was diesen Theil ihrer Arbeiten betrifft: Bartolus, Salicetus, Fulgosius, Castrensis, Fr. Aretinus, die Socine, Ph. Decius und Jason“. Vergleichen wir damit die Bibliotheken des Zasius und des Cantiuncula, so finden wir in beiden die Consilien des Ph. Decius, ferner in jener noch die des Oldradus und des Baldus, und in dieser noch die des Tartagnus, d. h. des Alexander de Imola und des Castrensis, d. h. des Paulus de Castro.

Ich stelle hier nur noch die Consiliensammlungen zusammen, deren sich Cantiuncula in seinen Gutachten bediente. An erster Stelle erscheint da Alexander de Imola, dann Phil. Decius, ferner Phil. Cornus, Juristen, deren Consilien wir auch in der Bibliothek des Zasius finden; dann aber trennen sich beide Gelehrte in sehr bemerkenswerther Weise. Von den Consilien des Caepolla und Federicus de Senis z. B. finde ich bei Cantiuncula nichts, dafür benutzt er andere, von Zasius nicht benutzte Sammlungen, so die des 1439 auf dem Baseler Concil gestorbenen Ludov. Romanus²⁾, die des 1486 gestorbenen Franciscus Aretinus³⁾ und des 1523 gestorbenen Matth. de Afflictis, die des Francisc. Curtius (Corti), des Hieronymus Gratus aus Bologna, dessen Consilia er in einem undatirten Gutachten als eben erschienen (nuper in lucem prodire) und als vorzüglich (egregia) bezeichnet⁴⁾, die des Franc. de Ripa, bei dem Amerbach 1522—1524 in Avignon studirt hatte, des 1523 gestorbenen Nicol. Boerius (Boyer)⁵⁾, der seit 1497 Professor in Bourges, später Präsident in Bordeaux war, endlich auch die der „Domini de Rota“⁶⁾.

Was also an Cantiuncula auffällt, ist seine nicht nur die italienischen, sondern auch die Zasius so verhassten französischen Juristen gleichmässig berücksichtigende universelle Bildung. Seine grosse Verehrung eines Chasseneux⁷⁾ hatte ohne Zweifel ihren Grund mit in seiner Geburt in der deutschen Grenzstadt Metz

¹⁾ Savigny VI, 470f. — ²⁾ Savigny VI, 489. — ³⁾ Ueber ihn Savigny VI, 329ff.; seine Consilia S. 340. — ⁴⁾ Consilia p. 426. — ⁵⁾ Schäffner, Gesch. der Rechtsverfassung Frankreichs III, 164. Hugo, Gesch. des Röm. Rechts seit Justinian, 3. Aufl., S. 219f. — ⁶⁾ Consilia p. 44. Dass die Einrichtungen und die Praxis der Rota auch für die deutschen gelehrten Gerichte, insbesondere für das Reichskammergericht massgebend waren, ist nicht unbekannt. Vgl. Stintzing, pop. Litt. S. 256f., Güterbock Carolina S. 41. — ⁷⁾ Brief an Amerbach vom 26. Juli 1536 bei Rivier p. 61.

und in seinem längern Aufenthalt in Löwen und Basel. Die Italiener kamen auch für ihn immer in erster Linie in Betracht¹⁾. Und so bestellte er sich z. B. 1542 den 6. September²⁾ bei Amerbach die Consilia des 1541 gestorbenen Albertus Brunus, die das Feudalrecht behandeln, und die des Laurentius Calcanes aus Brescia.

Diese Einleitung sollte in dem Leser ein Interesse an den nun folgenden zwei noch ungedruckten Gutachten Cantiunculas erwecken, die für sich allein wenig ergiebig und nur für die Zeitgeschichte von grösserer Bedeutung sind. Sie werfen im Zusammenhang mit den andern ein erwünschtes Licht auf eine Persönlichkeit, deren genauere Erkenntniss von mannigfachem Interesse ist.

Das erste der nachfolgenden Gutachten ist das oben in der Liste der nicht in der gedruckten Sammlung enthaltenen an erster, das andere das an letzter Stelle aufgeführte.

Die beiden Gutachten stehen in derselben Wiener Handschrift, welche auch das Gutachten Cantiunculas in der Sickingen'schen Sache enthält, nämlich in dem Cod. Pal. Vindob. 8987, über dessen hergehörigen Inhalt A. Horawitz in seinen Briefen des Cl. Cantiuncula und Ulrich Zasius von 1521—1538 S. 7f. nähere Auskunft giebt. Das erste steht Bl. 1^a—6^a, das andere Bl. 19—20, zwischen beiden das Gutachten in der Sickingen'schen Sache.

I.

Responsum ad quaestionem in qua specie florenorum facienda sit redemptio arcis et oppidi Kulsen, quam Theodoricus archiepiscopus Moguntinus a. 1436 cum pacto reuolutionis Iohanni a Witstat vendiderat et archiepiscopus Albertus a. 1533 redimere cupiebat.

Das Gutachten ist im Jahre 1533 verfasst, wo, wissen wir nicht. Am 12. April des Jahres war Cantiuncula in Vic³⁾, und zwar beschäftigt mit dem zweiten Gutachten für den Bischof von Strassburg; im August finden wir ihn in Metz, wie die Widmung des ersten Buchs seiner Paraphrase der Institutionen zeigt, das in Hagenau gedruckt ward⁴⁾.

Wer ist der in dem Gutachten erwähnte „ordo amplissi-

¹⁾ Vgl. seine Briefe bei Rivier p. 41. 96. — ²⁾ Rivier p. 64. —

³⁾ Horawitz S. 32. — ⁴⁾ Rivier p. 15 und 28.

mus“? der Reichshofrath¹⁾? In seinen späteren Gutachten nennt Cantuuncula den „senatus aulicus“²⁾.

Einigermassen zu vergleichen mit diesem Rechtsfalle ist der früher, 1491 in Constanx unter Zasius' Leitung am bischöflichen Gericht daselbst verhandelte, in dem eine ganze Menge von Gutachten eingereicht worden waren. Stintzing, Zasius S. 18f.

Von juristischen Autoritäten werden in dem Gutachten citirt nicht nur Bartolus, Baldus und Accursius, sondern auch der „Speculator“, d. h. Durantis³⁾ († 1296), Oldradus⁴⁾ († 1335), Ludovicus Romanus⁵⁾ († 1439), Panormitanus⁶⁾ († 1453), nicht minder Jason, Ph. Decius und Alciat.

Species facti.

Theodoricus quondam archiepiscopus Moguntinus princeps elector sui archiepiscopatus Moguntini arcem et oppidum Kulsen cum suis appendicibus, accedente sui capituli Moguntinensis consensu, nobili uiro Ioanni a Witstat uendidit. Precium fuit sexies mille ducenti septuaginta sex floreni, ea tamen addita lege, ut quoties uenditori aut eius successoribus archiepiscopis Moguntinis liberet, liceret uenditam rem numeratis 6276 florenis redimere. Nec alia addita est florenorum declaratio, sed simpliciter pactum conuentum de florenis. Et is quidem contractus anno a Christi natiuitate 1436 initus et perfectus est. Quo tempore (secundum ea quae proponuntur) nullum fere discrimen erat, saltem quod ad ualorem et aestimationem attinet, inter florenos aureos Rhenenses et florenos in moneta; sed tum florenus in moneta aureo floreno respondebat nec consuetum erat, aureorum uel Rhenensium florenorum expressionem contractibus adscribere.

Porro hoc anno 1533, quum permissa facultate redimendi reuerendissimus ac illustrissimus princeps modernus archiepiscopus Moguntinus uti uellet, uocatum est in controuersiam, quos florenos et sortis nomine et accessionis, quae pro eo quod interest definitur, per sententiam ordinis amplissimi esse in

¹⁾ Schröder, Rechtsgeschichte 2. Aufl. S. 772f. — ²⁾ Consilia p. 306. 309. — ³⁾ Savigny VI, 469f., v. 578ff. — ⁴⁾ Savigny VI, 55ff. — ⁵⁾ Savigny VI, 489. — ⁶⁾ Schulte, Quellen und Litteratur des can. Rechts II, 312ff.

singulos centenarios florenorum quattuor redimentem pendere oporteat. Dubitationem facit, quod hoc tempore triplex est aut etiam quadruplex in Rhenana Germania florenorum appellatio. Sunt enim floreni simplices quindecim batziis aestimati; sunt, praesertim in tractu Argentoratensi, quinque quadrantibus iuxta supputationem Basiliensem, hoc est tribus cruciatis ampliores. Est et alius etiam Argentoratensi maior quincuncae uel cruciato, et hunc quidem aureo floreno paene uidemus aequatum. Postremo sunt aurei floreni Rhenenses haud raro pluris aestimati quam sedecim batziis.

Quaeritur quid iuris.

Christi nomine inuocato. Secundum ea quae proponuntur, uidetur inprimis considerata esse consuetudo regionis, si quid in omnino simili, penitus inquam simili casu fuerit, obseruatum ac ueluti praeiudicatum; id enim fere obseruari oporteret non modo per tex. generalem in l. si de interpretatione [37] et l. seq. D. de legib. [1, 3], sed etiam per textus peculiare, in l. Imperatores [71] D. de contrah. emptio. [18, 1] et in l. nummis [15] D. de legat. 3 et l. semper in stipulationibus [34] D. de regul. iur. cum aliis similibus, et hoc a uero non procul abesse putandum est.

Sed ponamus, uti re uera esse arbitror, non apparere, quid in simili casu olim fuerit obseruatum uel iudicatum aut regionis mos uarius fuit, prout dicit tex. in d. l. semper, quid sequemur? An dicemus, quod ille tex. habet, summam esse ad id quod minimum est redigendam? ut, quemadmodum nummis indistincte legatis exiguiore legatis uidentur d. l. nummis, ita debitis ex contractu uel sententia florenis exiliores florenos, qui batziis quindecim constant, recipiendos esse iudicemus? Etenim, ut a contractibus ad ultimas uoluntates, sic ex contrario ab his ad illos proba est argumentatio l. seruus filii [44] § eum qui [5] et ibi doctor. D. de leg. 1.

Nam quum et literae contractus et uerba sententiae simpliciter loquantur de florenis, nihilo de florenis aureis aut Rhenensibus addito, communis usus loquendi et intelligendi (qui omnino attendendus est ut ll. praeallegatis et l. Labeo [7], ubi Bart. D. de supell. lega. [33, 10]) statim declarat, saltem extra dstrictum Argentoratensem intelligi oportere de florenis simplicibus quindecim ursorum uel batzorum uulgarium. —

Huc etiam pertinet doctrina Bartoli in l. cum certum [9] D. de auro et argent. leg. [34, 2]. Pone, inquit, quod promisi tibi quinquaginta ducatos iam sunt duo anni; modo uolo tibi dare secundum aestimationem praesentem; creditor uult secundum aestimationem, quam ualebat florenus tunc tempore promissionis; certe debet debitor soluere secundum aestimationem quam ualet nunc ut hic, nisi fuisset in more secundum formam l. uinum [22] D. si cert. pet. [12, 1]. Hactenus ille.

Neque etiam nouum est, ut alia pecunia pro alia soluatur; hoc rerum experientia docet idque tum maxime licet, quando minuti nummi pro maioribus reponuntur. Tunc enim fictione legis idem uidetur, non aliud pro alio solui. Bart. in l. Paulus [101] D. de solutio. [46, 3]. Quod quidem et quoties certum auri uel argenti pondus debetur, usu uenire solet, ut l. 1. §. ulti. et d. l. certum et l. cum aurum [19] et l. Ticiae amicae [35] D. de auro et argent. legat. [34, 2] et l. si quis argentum [35] in princ. C. de donatio. [8, 53].

Ex his uideri posset sententia esse trahenda ad florenos simplices tam super principali quam super eo quod interest, cum uerisimile non sit, iudicantem eisdem uerbis diuersa intellexisse arg. d. l. Labeo iuncto § curare [32] Instit. de action. [4, 6].

At in contrarium urgent quoque plurimae rationes, quae demonstrant, non satisfieri creditori nisi quantum impendit sortis ac precii nostrae tantundem et in eadem bonitate intrinseca et extrinseca ei rependatur.

Principio: in contrahendo quod agitur pro cauto habendum est. Id autem agi intelligitur, ut eiusdem generis et eadem bonitate soluatur quod datum sit; tex. est apertus in l. cum quid [3] D. si cert. petat. [12, 1]. Quid licet in specie loqui uideatur de mutuo, eadem tamen ratio est in aliis bonae fidei contractibus, tum per l. cum de indebito [25] D. de probat. [22, 3] iuncta l. nominis [6] § uerbum [1] D. de uerbor. signif., tum quia, sicuti contractus emptionis et uenditionis est bonae fidei § actionum [28] Instit. de action. ita etiam eiusdem contractus resolutio aequae bonae fidei reputatur per tex. in l. ab emptione [58] et ibi doctor. D. de pact. [7, 14] et est egregius textus ad huiusmodi decisionem in l. 1 C. quando lice. ab empt. disce. [4, 45]. Quare sicuti in uenditione, ita

in rescissione uenditionis prouidendum est, ne quid constituatur quod alteri captiosum sit, ut inquit textus in l. si id quod [7] in fi. D. de rescind. uendi. [18, 5]. Extat enim tex. uetus inter bonos bene agier oportet¹⁾ Cicero lib. 3 offi.

Praeterea tempore factae uenditionis non modo actum et praefatum fuit, inter partes, quod tamen sufficeret l. Ticia [134] § 1 D. de uerbo. oblig. [45, 1], quin etiam in literis contractus expressum est, eandem summam florenorum restitui oportere, idque tertio his verbis: „*Die obgenant guldin, sechs tausent zweihundert vnd sechs vnd siebentzig guldin*“, quae geminatio nonnihil operari debet per regulam l. balista [33] D. ad sc. Trebellia. [36, 1], quam tractat Iason in l. 1. D. de offi. eius cui mand. [1, 21] et in l. quae dotis [33] D. sol. matri. [24, 3]. Itaque uersamur nunc in terminis d. l. 1. C. quan. lice. ab emp. disce., ut non aliter emptio resoluatur, nisi actus priori similis retro agens uenditioni intercesserit, ubi etiam glo. uideatur.

Quare cum istud ita specificè uerbisque expressis actum sit, non dubium est, quin cuius generis ac bonitatis floreni fuere precii loco numerati, eiusdem etiam renumerare oporteat, etiam si consuetudo contraria uigeret probataque foret; uult enim textus iuris tum demum consuetudinis habendam esse rationem, quum, quid actum sit, non apparet. Nam quod actum aut conuentum est, in primis sequendum erit per tex. in d. l. semper in stip. [34] in princip. de reg. iu., quippe quod actus hominum iuxta tum praesentem eorum cogitationem recipi debent l. non omnis [19] et ibi docto. D. si certum petatur.

Deinde perquam uerisimile est, principem electorem non de aliis florenis locutum esse uel conuenisse, quam de iis, qui tum in argyrocopio sui principatus excoquerentur ac signarentur, eaque presumptio ex aperto iure sumi potest, nempe ex l. si seruus plurium [50] § ulti. de lega. 1. et ex d. l. nummis de lega. 3. iuncta glo. in d. l. semper in stip.

Cum igitur floreni, quales tunc in officina argentaria principis Moguntini percutiebantur, ut uerbis l. 1. D. de contrah. empt. utamur, mero iure debeantur, succedit alia regula

¹⁾ Die Handschrift hat „aget“.

iuris, qua traditur, non cogi creditorem aliud pro alio accipere, ut l. 2. § mutui [1] in fi. D. si cert. peta. [12, 1]. l. Paulus la. 1. D. de solut., l. eum et l. manifesti C. eod. tit., praesertim si materia non sit eadem; tunc enim, etiam si nihil intersit creditoris, non potest, si merum ius spectemus, aliud pro alio solui, quoniam, ut Bald. in d. l. Paulus ait, quae differunt materia, etiam specie differunt. Species autem pro specie inuito creditori solui non potest. Et haec est ueritas, inquit Bald. Porro constat, aurum et argentum praesertim aere contaminatum diversam esse materiam l. in uenditionibus [9] D. de contra. empti. [18, 1]. Proindeque Barto. in eadem l. Paulus optime supplet ad illum tex., tradentem (a contrario sensu) creditorem esse cogendum in aliam formam nummos accipere, si ex ea re nullum damnum passurus sit creditor, tum scilicet eam regulam obtinere, si sit eadem materiae substantia. Quod hic dicitur, inquit Bar., in tex. „in aliam formam“, intelligatis tamen de eadem materia; igitur si tu, qui debes pecuniam minutam, uelles dare florenos uel e contra, licite possem recusare de iure. Haec Bar., qui hoc ipsum docet in l. 1 § ulti. D. de auro. et arg. leg. Hoc etiam tenet Bald. expresse in l. ulti. uersi, sed hic dubitatur C. de compensat. [4, 31]. Recte igitur idem Bald. in d. l. cum quid. Cum tu, inquit, florenos habueris a me, florenos reddendo liberaris. Nam quod dicimus, ubi certum auri uel argenti pondus debetur, ueluti auri pondo quinque aestimationem praestari posse, ut in aliquot ll. superius allegatis, quibus addi potest l. puniri [3] C. si cont. ius uel util. publi. [1, 22] et tex. in l. in offerendis et in l. ampliorem [39] § fi. C. de appell. [7, 62] iunctis duabus extrauagantibus Papae constitutionibus sub tit. de empt. et uendi. Hoc sane contingit, non quod materia non debeatur, illa enim est in obligatione, ut bene docet Accurs. d. l. cum certum, et probatur per tex. in praealleg. l. Ticiae amicae in fi., sed quia si certum pondus auri uel argenti promissum sit uel legatum, magis quantitas legata uidetur, prout dicit tex. in d. l. cum aurum eod. tit. Quod cum in legato uel promisso sub pondere facto sit speciale, palam est ius commune esse in contrarium per supradicta.

Sed quid, si tales floreni, quales signati erant tempore uenditionis, nunc non reperiuntur, quanquam hoc sit in tanto

principe, circa propriam ipsius monetam creditu difficile, sed fingamus, tales non reperiri, saltem qui commutationibus faciundis sint destinati. Solent enim ueteres aurei nummi apud magnates uiros in delitiis ac pro gemmis haberi, ut est tex. in l. nomismatum [28] D. de usufruct. [7, 1] aut non aliter in commercia et collybum prodire, nisi prius accisi ab iis qui artem nummariam, quae auctore Aristote. lib. 1. politi. cap. 6 contra naturam est, exercent. Quid facturus est debitor, si nolit creditor alios nummos accipere, quam cuiusmodi emptionis tempore numerati sunt, quum tales reperire nequeat? Respondet Bar. in eadem l. Paulus.: siquidem, inquit, de moneta antiqua reperiatur, et eius cursus non est reprobatus, poterit et debebit de illa antiqua moneta fieri solutio, sed si non reperiatur, uel eius cursus est totaliter reprobatus, debet solui aestimatio illius monetae antiquae. Haec Bart. Cum igitur floreni illi ueteres non sint quidem reprobat, sed repertu perdifficiles, saltem praestabit debitor illius antiquae monetae aestimationem, qualis uidelicet fuit tempore contractus.

Sed hic statim obiici posse uidetur textus in l. uinum [22] D. si cert. petat. [12, 1]. Ubi si debitor nec est in mora nec conuenit, quo loco aut tempore pecunia solueretur, uult iurisconsultus non tempus contractus, sed praesentem petitionis diem, quod ad aestimationem attinet, spectari oportere Bar. ibidem collatione facta ad l. 3. § si per uenditorem [3] D. de acti. empti. [19, 1]. Nam et ipse Bar. idem docuisse uidetur in d. l., cum certum uidelicet soluendos esse florenos secundum praesentem aestimationem. Doctores ualde sudant in dissolutione istius antinomiae, quam Bar. dicit esse difficilem. Sed breuiter ego puto eam ad hypothesim, qua de agitur, nihil attinere nihilque habere simile. Nam et nulla est hic uera petitio debiti, sed libera contractus antiqui resolutio, nec ullius partis allegari mora potest; aut si qua potest, illa tota est uenditoris, nunc tandem retrahentis; quem, ut ex literis uenditionis cognoscitur, nulla difficultas impediabat, quominus rem uenditam quum uellet redimeret. Itaque mora si qua subest, ei debet imputari per tex. in d. § si per uenditorem. Eadem enim est ratio in emptore quae in uenditore et contra per tex. in l. 1. C. de cupress. lib. 11 [78]. Praeterea cum tex. ille in l. uinum dicat, inprimis respiciendum

esse, quid inter contrahendum dictum atque actum sit, quod quidem ibi praeter caeteros egregie annotat Philip. Decius colum. 4. et superius probatum sit, fuisse circa istam uenditionem et redimendi facultatem, expressis uerbis actum, ut cuiusmodi summa esset numerata, eiusdem etiam reponeretur, sequendum profecto semper est quod conuenit d. l. uinum et praedicta l. semper in stip. Bartoli uero doctrina in d. l. cum certum nititur consuetudine speciali, ut ibi uidere licet; nam et ipse de iure communi diuersum esse docuit in d. l. 1. § ulti. eod. tit. et in d. l. Paulus.

Placet igitur, ut si ueteres floreni praestari bona fide nequeant, soluatur eorundem aestimatio, quanti scilicet tempore contractus eiusmodi floreni aestimabantur. Quoque in eam sententiam facilius descendam, facit tex. in l. haec enunciatio D. de uerbo signifi. Qui tex. etsi loquatur in aestimatione rerum quae aureis aestimabantur, idem tamen esse arbitror in florenorum enunciatione, qui minutis nummis, ut batziis, aestimari possunt, sicuti docet Bar. in d. l. Paulus colum. 3. Fiet autem, ut diximus, illorum ueterum florenorum aestimatio pro ratione temporis, quo facta est uenditio.

Doctrina Bartoli uolentis, uti ostendimus in hoc casu, ubi uetus moneta non reperitur, soluendam esse aestimationem ueteris monetae, confirmatur per ea quae scribit Bald. in l. si duobus colum. 1. C. communia de lega. [6, 43]. Quaero, inquit, si aurei hodie sint maiores uel minores quam olim; respondeo, reduci debent ad intellectum ualoris ueteris monetae; allegat l. quotienscunque C. de suscept. et archa. [40] lib. 10 [72] et l. 1. C. de ueter. nomism. potest. lib. 11. [11]. Eandem sententiam tenet Specul. tit. de obliga. et solu. § Hunc aliqua in fi. et Panor. aperte in l. olim et c. penul. C. per illos tex. extra de censib. et consil. suo. 56. incip. Quod solutio in 2. parte. Idem etiam tenuit Oldra. consil. 13. et consil. 249. et Ludo. Roma. consil. 123. Quapropter hoc casu non qui nunc uiget, sed qui olim, cum contractus iniretur, uiguit loquendi usus spectari debet. Qui longe alius fuisse praesumitur quam nunc sit, prout declarat Barto. in superalleg. l. Labeo et notant docto. in uulg. l. gallus § si eius in fi. Itaque non obstat in l. nummis de lega. 3.; loquitur enim ubi nulla est notabilis diuersitas temporis, ut ex eo patet, quippe ut Bar. in d. l. Paulus

column. 3. docet. Augmentum uel diminutio aestimationis floreni, quae modico tempore durauit, non attenditur; alioqui si in specie d. l. nummis fuisset temporis diuersitas, idem procul dubio respondisset iurisconsultus, quod in l. uxorem § testamento eod. tit. responsum est. Qui textus sententiam nostram confirmat, et ad eam allegatur a Panor. et aliis.

Quum autem diuersum traditur, ubi pecuniae quantitas ex aliqua lege, statuto, uel constitutione debetur, tum enim fit aestimatio secundum monetam praesentem; prout uidere licet in cle. ult. de decimis et docet Bald. in d. l. si duobus et latius Ludo. Roma. d. consil. 123. Respondet Bald., quia in contractibus inspicitur consensus tempore contractus ut l. cum quid si cert. pet., sed in legibus aut constitutionibus nullus est consensus debitoris, et respicit tex. futura, et ideo tex. inspicit tempus solutionis fiendae. Addit Roma. duas alias rationes. Nempe quia constitutio ipsa continue loquitur, unde contingente mutatione pecuniae post de illa eadem et ipsa constitutio loqui intelligitur; deinde quia mutata pecunia intelligitur ad nouam mutationem mutata constitutio allegat l. ariani [5] C. de haereticis [1, 5] et l. penul. C. qui admit. ad bon. poss. [6, 9].

Sed numquid debitor praestando florenos aureos Rhenenses, quales nunc ex principum electorum argentariis officinis prodire solent, uidebitur sententiae satisfacere.

Dubium facit, quia aequè bonum atque acceptum est, reddi oportet, sicuti probauimus. Palam autem est, duplicem esse nummi bonitatem, intrinsecam uidelicet, quae materia, pondere et forma constat, et extrinsecam, quae residet in ualore ac aestimatione, prout notant docto. in d. l. cum quid et in d. l. 1. C. de uete. nomis. potesta. Atqui dicit Bald. in eadem l. cum quid tempus contractus quoad bonitatem intrinsecam attendi debere. Iam uero si florenos hoc tempore percussos ac signatos ad ueteres non accisos nec ullo collybo detritos conferamus examinali experimento, eos complurium momentorum interimento distare comperiemus. Atque sic fere in omni aetate fuit, ut nummus praesertim aureus imminueretur. Nam et Plinius natu. histo. lib. 33. cap. 3. quaeritur, etiam sua aetate paulatim imminutum fuisse auri pondus. Sed et florente repub. Roma. grauioris ponderis aurei nummi signabantur,

quam Iustiniani nostri tempore, ut uidere licet in § sed nostra Instit. de success. liber. [3, 7] et annotat Alciat. in superius alleg. l. haec enunciatio et lib. 3. dispuncti. cap. 9. Cum igitur, si acta uirorum monetaliū et numulariorum monumenta perquiramus, imo si rerum experientiam spectemus, satis constet, nunc commerciales aureos florenos nec esse pondere pares et auri bonitate cedere ueteribus; atque in ista facti specie uel floreni ueteres uel illorum aestimatio uera praestari debeat, quantum scilicet illos tales ualuisse computari potest, prout inquit tex. in d. l. Ticiae amicae de aur. et arg. leg. iuncta l. 1. § fi. eod. tit., qualiter liberabitur debitor praestando nouos. An non hic quaedam erit Glauci et Diomedis permutatio?

Nequaquam, sed praestando recentes florenos in auro (in auro dico, non in eorum nouorum aestimatione, quia hoc non sufficeret de iure) debitor liberabitur, per tex. clarum in l. 1. D. de contrahend. empt. Quis textus est ueluti anchora sacra in hac materia. Nam quum ille textus doceat, nummum forma publica percussum, praebere usum damnumque non tam ex substantia, quam ex quantitate, satis declarat, non ita attendi oportere materiam, etiam si sit deterior aut imminuta, dummodo non tota mutetur, eiusque nomen, forma, ualor et auctoritas remaneat. Lege siquidem, ut Aristote. lib. 5 ethicorum ait, non natura nummus est, ideoque mutari potest. Itaque uere dicit Bald. in d. l. cum quid nouam pecuniam esse loco ueteris subrogatam, nec aliud pro alio, sed idem solui uidetur fictione legis Bar. in d. l. Paulus.

Concludo igitur, debitorem non aliter quam soluendo ueteres florenos, si reperiuntur, uel nouos florenos aureos in auro uel tandem ueterum aureorum ueram aestimationem liberari de iure posse. Saluo meliori iudicio.

Cantiuncula iuris consultus.

II.

Quaestio, ubi in iure probetur, eum cui quotidie honor sit exhibendus, non postulare debere, ut tanta diligentia ei honor exhibeatur, quanta cui raro impenditur.

Das Gutachten ist undatirt. Der Magister Johannes Leser, für den Cantiuncula es verfasst hat, ist mir weiter nicht be-

kennt. War er in seinem Anspruch auf Reverenz gekränkt oder hatte er sich einen Mangel an Reverenz angeblich zu Schulden kommen lassen?

Das Thema war offenbar ein recht geläufiges; das zeigen nicht nur die mehrfachen Erörterungen des Zasius über die Reverenzpflicht¹⁾, sondern auch die gelegentlich berichteten *Conflicte*²⁾ und die *Epistolae obscurorum virorum* (I, 26).

Quaesitum est a me ubi in iure probetur, eum cui quotidie honor sit exhibendus, non postulare debere, ut tanta diligentia ei honor exhibeatur, quanta cui raro impenditur.

Dico id probari ex l. observare et ex l. si in aliquam [7] D. de offi. proconsul. et leg. [1, 16]. Ibi enim probatur, honorem eum, qui exhibetur, celebriorem atque apparitiorem esse debere, eumque esse ab inferioribus praestandum et a superiore ferendum, ut ea ratione praestetur, itaque a sensu contrario (quod argumenti genus est in iure ualidissimum l. 1 D. de offi. eius cui mand. est iurisdic. [1, 21]) nec tantus honor quotidie aut saepius exhibendus est a subditis, nec per superiorem si praestetur frequentius ferendus est. Sed et haec quaedam uelut auaritia honorum est gloriae cupiditas, quae multos transuersos agere solet, prout egregie disserit M. Tullius libro primo offi., quam cupiditatem ipse in paradoxis appellat duram atque imperiosam et vehementem dominam. Itaque ea cupiditas moderanda est, non secus atque pecuniae, ut neque omnino neque semper neque ab omnibus accipiat iuxta uetus prouerbium, de quo in l. solent [6] § Non uero [3] D. de offi. procons. [1, 16].

Uetus uerbum est nimiam familiaritatem contemptum parere, de quo est textus elegans in l. observandum [19] D. de officio praesid. [1, 18]. Sed contra etiam prouidendum est excellentioribus uiris, ne gloriae appetitus longius euagetur, sed intra modum legibus definitum illum retineant. Is autem modus est, ut exempli causa de eo, cui res publica gerenda commissa est, loquatur, ut facilem se ac patientem in adeundo praebeat, sed cum ingenio, ne contemptibilis esse uideatur, prout inquit tex. in l. nec quicquam [9] § circa aduocatos [2]

¹⁾ S. den Index v. Reverentia in der Lyoner Ausgabe. — ²⁾ Vgl. z. B. für Freiburg: Schreiber, Geschichte der Universität II S. 108.

D. de off. procons. [1, 16]. et in d. l. obseruandum in princip. Philippum Macedonem regem rebus gestis et gloria superatum a filio facilitate et humanitate superiorem fuisse legimus. Curare tamen debet qui publico munere fungitur, ut salua sit reipublicae sua dignitas aut etiam maiestas l. penult. in fi. D. de iust. et iur. [1, 1]. Nam et ob id populus inferior superioris populi, cui foederatus est, maiestatem comiter obseruare debet l. non dubito [7] D. de capti. et postli. reuers. [49, 15], praesertimque id obseruetur in publicis locis more maiorum ut d. l. pae. ad finem; tum enim et patrum iura, cum filiorum, qui in magistratu sunt, potestatibus collata interquiescere debent, sicuti prudentissime disserit Taurus philosophus apud Aulum Gellium nocti. Attica. lib. 2. cap. 2. Sed extra rempublicam in domestica re atque uita uel in conuiuio familiari licet naturales honores aduenticiis praeferantur, debetur tamen et magistratum gerenti suus quidem peculiaris honor ab aliis. Alioqui poterit in usum recipi factum Cn. Flauii aedilis curulis, de quo apud eundem Gell. lib. 6. cap. IX. Sed sunt quidam qui mox quum ad dignitatem euecti sunt, purpuram aut splendidam suam seruitutem admirantes putant, se iam esse homines desiisse et in deos relatos esse, ita ut deinceps Domitiani exemplo apud Tranquillum dicendum sit: dominus et deus noster sic fieri iubet. Sed utinam diligenter perlegerent ac tenerent ea quae sapienter disputat praetextatus apud Macrobius Satur. lib. 1. cap. XI.

Haec obiter et celeriter in gratiam optimi viri
magistri Iohannis Leser conscripsit

Cantiuncula iuricon.